

In Deutschlands Ställen werden 27 Millionen Schweine, 12 Millionen Rinder und 127 Millionen Geflügeltiere gehalten. In seiner 2020 erschienenen Stellungnahme forderte der Ethikrat eine stärkere Achtung

Landwirtschaft ist ein Teil des Ernährungssystems und muss gesellschaftlich und politisch gesteuert werden.

des Tierwohls in der Nutztierhaltung und gesteht höher entwickelten Tieren einen „Eigenwert“ zu, der in der Praxis oft nicht genug geachtet werde. Gleichzeitig steigt die globale Nachfrage nach tierischen Produkten. Wie lassen sich

Nachhaltigkeit in der Tierhaltung sei im derzeitigen Ernährungssystem nicht erreichbar – mit dieser These begann Reiner Brunsch vom Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie (Potsdam) seinen Impuls. Landwirtschaft müsse als Teil des Ernährungssystem verstanden und gesellschaftlich gesteuert werden, wobei Grenzen der Ökosysteme nicht überschritten werden dürften. Auch die Sozialverträglichkeit spiele eine große Rolle.

Nachhaltigkeit mit ihren drei Säulen – Ökologie, Ökonomie und Sozia-

tut für Ländliche Räume, Wald und Fischerei, fest. Die meisten Verbraucher sähen sich in einem persönlichen Dilemma gefangen: der Wunsch nach

Nutztierhaltung: Herausforderungen und Alternativen

Expert*innen im Gespräch

mehr Tierwohl auf der einen Seite, der möglichst günstige Preis auf der anderen. Sie bekämen Informationen von den unterschiedlichsten Seiten, könnten diese aber nur schlecht bewerten.

In der anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert von Bernhard Bleyer von der Technischen Hochschule Deggendorf, ging es vor allem um die Hebelpunkte einer Transformation der Landwirtschaft. Reiner Brunsch betonte, dass eine nachhaltige Tierhaltung erst dann möglich sei, wenn insgesamt weniger tierische Produkte konsumiert werden. Ein Tierwohllabel sei zwar ein Schritt in die richtige Richtung, aber nicht ausreichend. Gerhard Stadler verwies auf die Notwendigkeit ganzheitlicher Ansätze. So müsse beispielsweise auch das Baurecht neu justiert werden. Regulatorische Maßnahmen seien unumgänglich, stellte auch Inken Christoph-Schulz heraus. Denkbar seien neben einer Tierwohlsteuer auch Mindestpreise für tierische Produkte. ■

Foto: canva.com



Ökonomie, Ökologie, gesellschaftliche Akzeptanz und soziale Verträglichkeit vereinbaren? Perspektiven in der Tierhaltung standen am 4. Mai im Zentrum einer Kooperationsveranstaltung von acatech und der Katholischen Akademie in Bayern.

Es sei Teil des Selbstverständnisses von acatech, über Themen zu informieren, Debatten anzuregen und Vorschläge zu erarbeiten, begrüßte acatech Präsident Jan Wörner das Publikum. Mit dem Thema Landwirtschaft beschäftigt sich die Akademie deshalb schon länger, wie zuletzt im Technik-Radar 2020 mit dem Schwerpunkt Bioökonomie. Auch Michael Zachmeier, Studienleiter der Katholischen Akademie in Bayern, stellte die Aktualität des Themas Tierhaltung heraus.

les – sei eine zentrale Herausforderung für die Landwirtschaft, erläuterte der Landwirt und Bezirkspräsident des Bayerischen Bauernverbands Gerhard Stadler. Jeder dritte deutsche Bauernhof stehe in Bayern, etwa 1,2 Millionen Arbeitsplätze seien damit verbunden. Tierhaltung sei dabei ein wichtiges Standbein, um von der Landwirtschaft leben zu können.

Keiner der Akteure sei hundertprozentig zufrieden mit der aktuellen Situation, stellte Inken Christoph-Schulz vom Johann Heinrich von Thünen-Institut, dem Bundesforschungsinsti-



Die Veranstaltung in Kooperation mit acatech am 4. Mai fand digital per Zoom-Konferenz statt.